



Asquith.

53. Jahrg. Nr. 39.  
Tel. 241-4-1.

Preis 90 Heller  
Monatlich KŁ 20.—

# Prager Tagblatt

Mittwoch, 15. Feber 1928.

DAS HEUTE NEU!  
**E BEN**  
Farbig  
und  
reizvoll

## Karl Lahm (Wien): Die Reise nach dem Mond.

Die Sache wird ernst. Der Wiener Physiker Dr. Franz Hoefft, Präsident der Gesellschaft für Höhenforschung, hielt vor den Wiener Ingenieuren einen Vortrag über die wissenschaftlichen Möglichkeiten, mittels Raketen aus der irdischen Erdatmosphäre heraus- und in das Weltall hinauszukommen. Mit allen Kenntnissen der modernen Physik und Technik ausgestattet hat Hoefft seine Berechnungen zu Ende geführt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß man jetzt von der Theorie zur Praxis schreiten, die Versuche mit Raketenfahrten beginnen muß.

Seine erste Rakete soll nur ein Raketen sein, Reaktionsapparate mitführen und etwa 50 bis 100 Kilometer hoch in die dünnsten Schichten der Atmosphäre hinaufbringen, um dann mittels eines Fallschirms wieder auf die Erde zurückzukehren. Be-

nannte Flugzeuge und Ballone kamen nicht über 12 Kilometer hinaus, mit Meßinstrumenten ausgerüstete nur bis 20 Kilometer hoch. Deranzen der Flugkörper könnten bestenfalls eine Höhe von 60 Kilometern erreichen. Aber die Rakete, die mit ihrem Auspuffsystem stets neue Triebgeschwindigkeit erreicht, soll, was zuerst der Siebenbürger Physiker Oberth errechnete, im äußersten Randkreis unserer Atmosphäre 12 Kilometer in der Sekunde erreichen und dabei die Anziehungskraft der Erde überwinden und hinaus in den Äther gelangen. Hoefft zeichnet eine Rakete mit hintereinander angebrachten „Lanz“, die wenn ihr Brennstoff verbraucht ist, sich selbstständig lösen und abfallen, um das Gewicht zu erleichtern. Läden und Steuerklappen sollen genaueste Steuerung und Vorbestimmung der Flugbahn ermöglichen.

Wenn dann die erste Rakete, deren Meßinstrumente auf die Erde zurückkommen, eine Berechnung der atmosphärischen Bedingungen im enterteiten Luftraum der Erde erlaubt hat, sollen größere Raketen hergestellt werden, die über den Ozean oder das Polargebiet geschickt werden und kinematographische Aufnahmen während des Fluges beibringen. Hoefft hält es nicht für ausgeschlossen, daß man mit solchen Raketen Schmelzspitzen von einem Weltteil zum andern befördern wird.

Dann kommt die Krönung: die Raketenentwerfer die für die Erprobung auf der 40.000 Kilometer langen Strecke Erde-Mond bestimmt ist. Diese Rakete wird auf einem dunklen Teil des Mondes abgesetzt werden und, da bei ihrem Aufstieg eine Menge Blühpulver sich entzünden wird, unteren Beobachtern erlauben, die Lichtwirkung festzustellen. In diese Serie der Raketenexperimente schließt, wenn wir Hoefft zu den Versuchen mit benannten Raketen übergehen und zunächst Menschen auf die Raketenreise über längere Strecken, allmählich von Erden zu Erdteil und schließlich zum Monde schicken. Diese Flugwagen der Menschen sollen in die Lage versetzt werden, die Verbindung mittels Fallschirms anzuführen.

Das alles trug der Geschichte im Tone größter Selbstverleumdlichkeit vor, und der Reichhaltigen zu beweisen, daß die wissenschaftlich gebildete Zuhörerschaft nichts für unmöglich hielt.